

Erlebnisbericht von Lea Oldenburg



Ich heiße Lea Oldenburg und verbrachte mein Praxissemester von April 2012 bis September 2012 bei der ONG Manda.

Nach einer 2-wöchigen Reise durch die wunderschöne Insel startete ich noch etwas reizüberflutet von den vielen Eindrücken meine Arbeit bei "Manda". Hier wurde mir viel Freiheit gegeben, mein Programm mit verschiedenen Gruppen in Absprache mit der Direktorin Miarintsoa zusammenzustellen und umzusetzen. Ich arbeitete viel mit Tanz, erarbeitete Choreographien mit den Kindern, von denen wir auch einige aufführten. Außerdem gestaltete ich einen Kreativworkshop, der aufgrund von wenig verfügbarem Material oft sehr kreativ geplant werden musste.

Auf Wunsch der Mitarbeiter/innen, gestaltete ich 2 Fortbildungen zu den Themen "Antiaggression" und "Konfliktbearbeitung".

Die kurze Konzentrationsspanne der Kinder bereitete mir manche Schwierigkeiten. Woche für Woche lernte ich mein Programm besser anzupassen. Ich minimierte die Anzahl der Gruppenteilnehmer und die Zeit, gestaltete Stunden abwechslungsreicher mit kleineren Einheiten und versuchte immer wieder die Kinder in kleinen Teilen selbstständig arbeiten zu lassen. So zum Beispiel, indem ich es ihnen selbst überließ einen Teil der Choreographie eigenständig gestalten zu lassen..

Neben der pädagogischen Arbeit kümmerte ich mich ebenfalls um Übersetzungsarbeiten für "Zaza Faly", schrieb monatliche Berichte über meine Arbeit vor Ort und stellte Informationen für den Spenderrundbrief zusammen.

Die entspannte madagassische Lebenshaltung - moramora - , die populäre Musik, die mich in unserem Viertel Tsiadana auf Schritt und Tritt begleitet, der nette Mann am Kiosk, der mich immer äußerst enthusiastisch begrüßte, spektakuläre Buschtaxifahrten und vor allem die Kinder, die sich so schnell auf einen selbst und das, was man mit ihnen erarbeitet, einließen, machten es mir leicht, mich integriert und wohl zu fühlen. An die Vazaha, Vazaha (Weiße, Weiße)- Rufe in den Straßen, die selbst die kreativsten Antworten nicht verstummen lassen, mag man sich allerdings wohl nie ganz gewöhnen.

Das Highlight der Sommerferien und auch meiner Zeit vor Ort insgesamt, war unser Musical „nanofy izahay“ (Wir haben einen Traum), das in einer eineinhalbstündigen Aufführung von den Träumen der Kinder erzählte mit Tanz, Theater, Musik und Marionetten.

Noch wochenlang erzählten die Kinder, was sie alles verändern würden, wenn sie erst einmal Präsident der Republik wären. Insgesamt überraschten die Kinder oft mit ihren Fähigkeiten. Nicht nur ungeahnte kreative Talente kamen zum Vorschein. Und das bei Kindern, für die es Alltag ist, ihr Leben wie kleine Erwachsene organisieren zu müssen. Für viele Kinder besteht ihr Leben aus Arbeit, Schlafplatzsuche oder das verantwortliche Versorgen von kleinen Geschwistern.

Die politisch schwierige Lage im Land geht in diesen Tagen in Madagaskar an Niemandem spurlos vorüber. Tägliche Demonstrationen, streikende Schulen und Universitäten, Kleinkriminalität, Preiserhöhungen und schwierige Lebensperspektiven bestimmen den Alltag. Gerade spürbar für viele Projektkinder - besonders bei den Auszubildenden - für die manchmal selbst bei den Praktika nicht genügend Arbeit da war. Hier und da wird auch über Revolution geredet.

Es sind gespannte Zeiten, in denen "Manda" keine leichte Stellung hat mit ihrer Arbeit, die so wichtig ist. Gerade das macht "Manda" in Zeiten wie diesen unverzichtbar für mehrere Hundert Straßenkinder und deren Familien. Manchmal ist es schwer, die Ungerechtigkeit auszuhalten, in Biographien, die man von den Kindern notiert, in Geschichten, die man auf der Straße hört oder in der Zeitung liest. Doch ich bin dankbar, dass ich Teil dieser wertvollen Arbeit sein konnte.

Malaelo be (Ich bin sehr unglücklich) bekundeten die Kinder und ich uns gegenseitig beim Abschied, aber es war wohl nicht das letzte Mal. Ich werde wieder kommen.